



Leonardo da Vinci



Prof. Dr. Birgit Mandel, Universität Hildesheim

Zusammenfassung Auswertung Befragung Lehrende Kulturmanagement Januar 2007

Profil der Studiengänge

Schriftlich befragt wurden insgesamt 15 Lehrende aus den einschlägigen Studiengängen, die für das Berufsfeld Kulturmanagement im weitesten Sinne ausbilden. 9 der Befragten stammen aus Aufbaustudiengängen mit Master- oder Magister-Abschlüssen, die explizit die Studiengangsbezeichnung Kulturmanagement tragen, 6 der Befragten stammen aus grundständigen Studiengängen, die zur Zeit noch mehrheitlich mit dem Diplom abschließen. Die Mehrzahl der Studiengänge hat einen besonderen Schwerpunkt im Kulturmanagement, so etwa im Bereich Kulturpolitik, Kulturosoziologie, Kultur und Sozialarbeit. Mit nur einer Ausnahme verfolgen alle in ihrem Curriculum jedoch einen generalistischen Ausbildungsansatz, der ein weites Spektrum von Kulturmanagementkompetenzen herausbilden will.

Eigener Ausbildungshintergrund der Befragten

Hintergrund der Lehrtätigkeit im Kulturmanagement ist bei der Mehrzahl der Befragten kulturwissenschaftliches und ein sozialwissenschaftliches Studium, 4 der Befragten haben ein kunstwissenschaftliches Studium, 2 ein politikwissenschaftliches Studium und nur einer der Befragten hat ein betriebswirtschaftliches Studium. Ein Drittel verfügt über eigene langjährige berufliche Praxis im Kulturmanagement.

Mehrheitlich bilden sich die Befragten selbst weiter über das Studium von Fachliteratur sowie durch die Teilnahme an Tagungen und Kongressen und die Mitgliedschaft in Fachverbänden.

Lehrformen und Lehrmaterialien

Die am häufigsten angewandte Lehrform in den Studiengängen ist das Seminar. Bereits an zweiter Stelle, noch vor der Vorlesung, werden Projekte in Kooperation mit Praxisinstitutionen genannt.

Weitere häufiger benannte Lehrformen sind das Arbeiten in studentischen Projektteams zur Entwicklung fiktiver Projekte und Unternehmensgründungen, Trainings, Coaching, und Exkursionen.

Als Lehrmaterialien werden an erster Stelle die bestehenden Standardwerke des Kulturmanagements genannt, weiter aktuelle Fachzeitschriften, Informationen aus dem Internet sowie eigene Forschungsergebnisse.

Kooperationen mit Praxisinstitutionen

Sämtliche Studiengänge kooperieren regelmäßig mit Praxisinstitutionen, über Praktika der Studierenden hinaus. Kooperationsformen sind vor allem Projekte mit und für Kulturinstitutionen, die Einbindung von Lehrbeauftragten aus der Praxis, Abschlussarbeiten der Studierenden über Praxisinstitutionen, professionelle Beratungsleistungen durch die Lehrenden für Praxisinstitutionen.

Fast alle der Befragten sehen einen großen Gewinn in diesen Kooperationen, die Studiengänge erhalten Impulse, die für die Lehre und Forschung relevant sind, die Studierenden erhalten wertvolle Kontakte für ihr berufliches Netzwerk, die Praxisinstitutionen

umgekehrt erhielten Unterstützung in ihrer Professionalisierung und profitieren von der jugendlichen Perspektive der Studierenden.
Zugleich werden jedoch auch Probleme und Risiken bei gemeinsamen Projekten gesehen, wenn diese nicht sehr gründlich geplant und besprochen sind. Diese lägen u.a. im Rollenwechsel der Studierenden zu temporären Mitarbeitern, Überforderung der Studierenden und überhöhten Erwartungen auf beiden Seiten.

Eigene Forschung

Mit nur zwei Ausnahmen betreiben alle der befragten Lehrenden eigene Forschung. Vorrangige Forschungsfelder sind in der Reihenfolge ihrer Nennung:
Kulturmarketing, Kulturbranding
Kulturbesucherforschung und Audience Development
Kulturpolitik und Kulturförderung, New Governance, Kulturentwicklungsplanung
Institutionentheorie, Change Management, Professionalisierung von Managementprozessen
Kulturwirtschaft
Kulturtourismus
Kulturelle Bildung
Berufsbildforschung, Arbeitsmarkt Kultur

Lehrschwerpunkte liegen bei den Befragten vor allem in den Bereichen Kulturmarketing, Kulturpolitik, Kulturfinanzierung und Kulturtheorie.

Bedeutung verschiedener Bezugswissenschaften für das Kulturmanagement

Als wichtigste Bezugswissenschaften für die neue Disziplin des Kulturmanagements werden in folgender Reihenfolge bewertet 1. Kulturpolitik, 2. Betriebswirtschaftslehre sowie gleichrangig an 3. Stelle Kulturwissenschaften, Kunst-Lehre/Kunstwissenschaften, Sozialwissenschaften.

Kulturmanagement als anerkannte Wissenschaft

Sämtliche der Befragten sind der Ansicht, dass Kulturmanagement zur Zeit noch keine vollständig etablierte und anerkannte Wissenschaft ist. Als zentraler Grund dafür wird das Forschungsdefizit benannt. Zu oft werde Kulturmanagement in den Studiengängen nur als Praxeologie behandelt, es fehle der theoretische Überbau, es gäbe noch kein eigenständiges methodisches Fundament.

Zentrale Herausforderungen und zentrale Kompetenzen und Qualifikationen für zukünftige Kulturmanager

Als Herausforderung für zukünftige Kulturmanager werden die Fähigkeit genannt mit prekären Arbeitsverhältnissen und mit großer Konkurrenz durch viele Absolventen aus ähnlichen Studiengängen umzugehen ebenso wie mit der Vielgestaltigkeit und Komplexität des Berufsfeldes. Auf der inhaltlichen Ebene werden vor allem genannt die Fähigkeit zur Wahrnehmung und aktiven Mitgestaltung einer sich verändernden Kulturlandschaft.

Als Kompetenzen werden gleichrangig an erster Stelle genannt:

Analytisches und strategisches Denken und Handeln,
Kulturelle und künstlerische Sensibilität und Fachwissen in künstlerischen Disziplinen,
Kulturmanagement-Techniken vor allem im Bereich Marketing,
soziale und kommunikative Kompetenzen sowie Führungsfähigkeiten,
Unternehmerisches Denken und Handeln,
Persönliche Kompetenzen wie Professionalität, Selbstorganisationsfähigkeit aber auch Leidenschaft und ethisches Verantwortungsbewusstsein.

Weiterhin werden mehrfach genannt generalistisches und interdisziplinäres Denken und Handeln, gesellschaftspolitisches Wissen und Bewusstsein, kulturelle Kompetenz und Fähigkeit in internationalen Kontexten zu agieren.

Einfluss der Absolventen auf die Praxis des Kulturbetriebs

Mit nur einer Ausnahme sind alle der Befragten der Überzeugung, dass die Absolventen zur Professionalisierung des Kulturbetriebs beitragen und helfen bürokratische und technokratische Herangehensweisen zu überwinden.

Fast alle sehen einen zunehmenden Bedarf an akademisch ausgebildeten Kulturmanagern. Einschränkend fügen einige hinzu, dass dieser jedoch nur für sehr gut ausgebildete Absolventen gelte und dass sich die Absolventen darauf einstellen müssen, ihren Arbeitsmarkt selbst zu erschließen und zu schaffen.

Zwei Drittel haben Erkenntnisse über den Verbleib ihrer Absolventen und wissen, dass diese größtenteils eine dem Studium adäquate berufliche Tätigkeit gefunden haben.

Die Mehrheit der Befragten hält einen Kulturmanagementabschluss für ein Gütesiegel, betont jedoch, dass dieser noch keine Einstellung garantiere. Kulturmanagement-Studiengänge müssten sich noch stärker profilieren und ihre spezifische Qualität kommunizieren.